Leberbergisches Wochenblatt.

JOURNAL DU JURA, CANTON DE BERNE.

No 29.

V. Jahrgang. V.me Année.

Pruntrut. Samstag, den 21 July 1821. *Porrentruy.* Samedi, le 21 Juillet 1821.

Vermischte Nachrichten.

Schweitz. Die Tagsatzung behandelte in ihrer dritten Sitzung, am 4. July, die Heimathlosen und das sie betreffende Concordat. Graubünden konnte sich noch nicht zum Beytritt verstehen; und auch die von dem Gesandten von Schwyz angebrachten Vorbehalte machen es zweifelhaft, ob die jenes Concordat annehmenden Stände den Beytritt dieses Standes als vollständig ansehen werden, oder nicht. Hierauf kamen die Niederlassungsverhältnisse zur Sprache. Es sind immer nur noch 12 Stände, welche dieselben nach wahr eidgenößischen Grundsätzen eingerichtet haben. Indeß sind Zug und Graubünden auch durch ihre Gesetze verhindert, denselben unbedingt beyzutreten, weil sie eine Bürgschaft fordern.

In der vierten Sitzung, am 5. July, eröffneten die Gesandtschaften ihre Instructionen wegen den Anträgen des franz. Gesandten, in Hinsicht auf die Niederlassungsverhältnisse der Franzosen in der Schweitz. Dieser Gegenstand wurde mit 14 Stimmen an eine Commißion gewiesen, welche aus Herrn Schultheiß von Mülinen, Schultheiß von Rüttimann, Landamman Zollikofer, Staatsrath Pourtales, und Staatsrath Usteri besteht.

Einige Gesandschaften erklärten die Anahme des

Nouvelles diverses.

Suisse. La diète dans sa troisième séance, le 4 juillet, délibéra sur les gens sans bourgeoisie et le concordat qui les concerne. La députation des Grisons ne pouvait pas encore y consentir, et les réserves de celle de Schwytz font douter si les autres cantons voudront recevoir sa ratification. Après cela les rapports d'établissement furent discutés, il n'y a pas encore plus de 12 cantons qui ont réglé cet objet suivant des principes essentiellement fédéraux. Zug et les Grisons trouvent un obstacle dans leurs lois qui demandent un cautionnement.

Dans la quatrième séance, le 5 juillet, les députations présentèrent leurs instructions concernant les propositions de l'ambassadeur français, sur l'établissement des français en Suisse. Une majorité de 14 voix renvoya cet objet à une commission, composée de MM. les Avoyers de Mulinen et de Rüttimann, Landaman Zollikofer, Conseillers d'État Pourtalès et Usteri.

Quelques députations votèrent pour l'adoption

Beschlusses wegen der Sammlung schiedsrichterlicher Sprüche. Am Schlusse dieser Sitzung wurden die diplomatischen Agenten der Eidgenossenschaft in Paris; Wien und Mayland bestätigt.

— Die Regierung von Graubündten hat für nöthig erachtet, den Beschluß bekannt zu machen, wodurch den flüchtigen Piemontesern untersagt ist über ihre Grenze zu kommen.

Folgendes ist der Hauptinhalt dieser Erklärung: die Schweitz genießt einer volkommenen Ruhe und einer mehr oder weniger ausgedehnten bürgerlichen und politischen Freyheit; diese Vortheile verdankt sie zum Theil, dem Wohlwollen der Souverains von Europa welche der Schweitz ihre Neutralität und ihre Unabhängigkeit garantirt haben; sie ist ihnen also besondere Achtung schuldig, welche sie auch unter dem Vorwand des Gastrechts nicht verletzen darf; ihr Wohlwollen gegen Fremde welche einen Zufluchtsort bey ihr verlangen, muß imer der Pflicht untergeordnet seyn, den fremden Regierungen keine Ursache zu Klagen zu geben; ähnliche Begehren wie das welches die drey grossen alliirten Mächte so eben an die Schweitz gerichtet haben, ergiengen auch an sie im Jahr 1809 von Seiten der damals in Italien bestehenden Regierung, welchen der grosse Rath zu entsprechen sich beeiferte, er kann also auch jetzt nicht umhin Rücksicht darauf zu nehmen; es darf deßwegen kein Fremder ohne gültigen Paß, in Zukunft sich in dem Canton aufhalten.

Lisabon 12. Juny. In dieser Stadt ist eine fürchterliche Feuersbrunst ausgebrochen. Die Verheerungen welche dieselbe angerichtet hat sind schrecklich, aber noch trauriger ist die Gewißheit, daß dieses Unglück ein Werk der Bosheit ist. Ein starker Theergeruch verbreitete sich, und man fand in der Nähe des Königlichen Pallastes mehrere brennbare Materialien. Die fünf Sammlungen der wichtigsten National-archive sind zerstört. Die Polizey machte sehr gute Anstalten dem Feuer Einhalt zu thun, aber vergebens, der Commandant einer englischen Fregatte die im Hafen lag gab alle seine Feuerspritzen und den grösten Theil seiner Mannschaft dazu. Eine große Anzahl Soldaten sind die Opfer ihres Eifers und ihres Muths geworden; ein englischer Marine Oficier und zwey Matrosen sind schwer verwundet.

Frankreich. Den 3. July um acht Uhr Abends brach über der Stadt Avignon ein Gewitter aus wie man seit Menschengedenken keines gesehen hatte; die grösten Bäume wurden entwurzelt, die Reben zwey Stunden im Umkreis sind zerstört: alles Getraide welches noch im Felde stand, Lucernerklee und Gras sind zerhackt; der Strahl schlug

de l'arrêté concernant la collection des décisions arbitrales. A la fin de cette séance, les agens diplomatiques de la fédération a Paris, Vienne et Milan furent confirmés.

— Le gouvernement des grisons a jugé convenable de publier la resolution qu'il a prise pour exclure les réfugies piemontais du territoire grison.

Cette déclaration porte en substance, que la Suisse jouit d'une parfaite tranquillité et d'une liberté civile et politique plus ou moins etendue; que ses avantages sont dus en partie à la bienveillance des souverains de l'Europe, qui ont garanti à la Suisse la neutralité et l'independance; qu'en consequence elle leur doit des égards particuliers dont elle ne peut se dispenser sous prétexte d'exercer l'hospitalité ou de donner asile à des étrangers; que la bienveillance envers ceux-ci doit toujours être subordonnée au devoir de ne donner aucun sujet de plainte aux gouvernemens étrangers; que des demandes pareilles à celle que les trois grandes puissances alliées viennent d'adresser à la Suisse l'ont eté en 1809 de la part du gouvernement etabli alors en Italie, et que le grand conseil s'etant empressé alors de déférer à une semblable demande, il ne peut se dispenser aujourd'hui d'y avoir également égard; qu'en conséquence aucun étranger, non muni de passeports valables ne pourra séjourner à l'avenir dans le canton.

Lisbonne, 12 juin. Un horrible incendie vient d'éclater dans cette capitale. Ses ravages sont affreux, mais ce qui met le comble au malheur, c'est qu'il ne reste aucun doute qu'il n'ait été causé par la malveillance. On a senti une forte odeur de goudron, et l'on a trouvé plusieurs matières inflammables dans le voisinage du palais. Les cinq depôts des archives les plus importantes pour la nation ont été brûlés. La police a pris, mais inutilement, les mesures les plus sages, et le commandant d'une frégate anglaise qui était dans le port, a fourni toutes les pompes et la plus grande partie de son équipage. Un grand nombre de militaires ont été victimes du courage avec lequel ils ont bravé tous les dangers; un officier de la marine anglaise et deux matelots ont été grièvement blesses.

France. Le 3 juillet, à huit heures du soir, un orage affreux a éclaté sur la ville d'Avignon, de mémoire d'homme on n'y en avait vu un semblable; des arbres énormes ont été arrachés, les vignes à deux lieues à la ronde ont été détruites: la partie des blés qui était encore sur

durch den Spital hindurch ohne Jemanden zu beschädigen, aber er verbrannte ein Haus bey Bedarrides. Man wird sich einen Begriff von der Heftigkeit dieses Gewitters und von dem Schaden welchen daßelbe angerichtet hat, machen können, wenn man weis daß nur die Wiederhestellung der in Avignon durch den Hagel zerschlagenen Fensterscheiben, wenigstens fünfzigtausend Franken kosten wird.

Türkey. Am 17ten May ankerten zwey englische Fregatten im Hafen von Smyrna, und kündigten die Ankunft zweyer Kriegsschiffe an. Sogleich hörten alle Feindseligkeiten der Türken gegen die Franken, und sogar die täglichen Hinrichtungen der Griechen auf. Die Europäer aller Nationen, die im Augenblick, wo jene beyden Schiffe ankamen, für ihr Leben und Eigenthum besorgt waren, überlassen sich nun dem frohen Gefühl ihrer Rettung. Briefe aus Odessa melden, die Pforte habe dem rußischen Gesandten in Constantinopel eine Rechtfertigungsschrift zustellen lassen, worin der Großherr alle durch den wüthenden Pöbel und zügellose Soldaten gegen die Griechen begangenen Greuel mißbilligt. Einige Urheber derselben sind erwürgt worden.

Auszug eines Briefs aus St. Helena vom 25 April.

„ In den letzen Tagen Jäuners lies Bonaparte durch den Grafen von Montholon klagen es fehle ihm an Geld, da seine Wechsel ausblieben. Um für die Zuukunft diesem Mangel abzuhelfen ohne ihn in die Nothwendigkeit zu versetzen das Geld anzunehmen welches ihm von dem Handelshaus B. und H. angeboten worden war weil er nicht wußte wer diesem Haus den Auftrag dazu gegeben hatte, lies er dem Gouverneur den Vorschlag machen, ihm monatlich 500 Pf. Sterling vorzuschiesen, welche der Herzog von Leuchtenberg (Prinz Eugen) der Englischen Regierung regelmäsig durch H. Baring würde zustellen lassen.

„ Bonaparte verlangte noch überdies, statt der zwey Geistlichen, des Doctors Antomachi und der Grafen Bertrand und Montholon, solle man ihm eine andre Gesellschaft schicken. Da seine Familie sich in Italien befinde und nicht wohl urtheilen könne welche Gesellschaft er wünsche bey sich zu haben, um sie für ihn zu wählen, so glaube er es könne dieses Niemand besser als die Minister welche ihm vorhin gedient haben und seine Gewohnheiten und seinen Geschmack kennen: wie z. B. die HH. Pasquier, Mounier, Segur, Daru, Latour Maubourg (dieser letztere unter andern habe 24 Jahre an seiner Seite und unter ihm gedient)

tige, les luzernes et les foins ont été hachés; le tonnerre a parcoucu l'hôpital sans faire de mal à personne, mais il a brûlé une maison près Bedarrides. On jugera de la violence de cet orage et des pertes énormes qu'il a causé, quand on saura que le remplacement des vitres cassées à Avignon par la grêle, coûtera au moins cinquante mille francs.

Turquie. Le 17 mai, deux frégates anglaises sont arrivées au port de Smyrne, annonçant deux vaisseaux de ligne qui devaient les suivre. A l'instant toute hostilité de la part des turcs contre les francs cessa, et même les exécutions journalières des grecs n'eurent plus lieu. Les européens de toutes les nations, qui jusques-là avaient tout à craindre pour leur vie et leurs propriétés, furent ravis de voir arriver ce secours inattendu. Des lettres d'Odessa annoncent que la Porte a fait remettre à l'ambassadeur de Russie à Constantinople, une note par laquelle le grand seigneur désapprouve les horreurs commises contre les grecs par la populace et une soldatesque effrénée. Quelques-uns des auteurs des ces excès ont été étranglés.

Extrait d'une lettre de Ste.-Hélène, 28 avril.

» Dans les derniers jours de janvier, Bonaparte fit faire par M. le comte de Montholon des plaintes sur le manque d'argent qu'il éprouvait, vu l'interruption dans l'envoi de ses lettres de change. Afin de prévenir cet inconvénient pour l'avenir, sans le mettre dans la nécessité d'accepter l'argent que lui avait offert la maison de commerce B et H, (puisqu'il ignorait qui en avait chargé cette maison, et de qui elle recevait ces fonds), il fit proposer au gouverneur de lui avancer par mois 500 liv. sterl. que le duc de Leuchtenberg (prince Eugène) ferait remettre régulièrement au gouvernement anglais par M. Baring.

» Bonaparte demandait en outre, qu'au lieu des deux ecclésiastigues qui étaient auprès de lui, du docteur Antomachi et des comtes Bertrand et Montholon, on lui envoyat une autre société. Sa famille étant en Italie et ne pouvant pas bien juger quelle société il aimerait avoir autour de lui, il pensait qne personne ne pouvait mieux la choisir que les ministres qui, l'ayant autrefois servi connaissaient ses habitudes et ses goûts: tels que MM. Pasquier, Mounier, Ségur, Daru, Latour-Maubourg, (ce dernier entr'autres ayant servi 24 ans à ses côtés ou sous lui, et M. De-

und H. Decazes war sein und seiner Mutter Privatsecretair.

„ Was den Geistlichen anbetrifft, so verlange er einen Mann von Erfahrung und Weltkenntniß, einen gelehrten Theologen mit welchem er über Religionssachen reden könne, der im Stande sey auf seine Fragen zu antworten, seine Zweifel zu lösen, und die Heilige Schrift mit ihm zu lesen; einen Mann endlich von 40 bis 50 Jahren, aber von großer Gelehrsamkeit. „ Ob ich gleich fühle „ daß meine Kräfte abnehmen, sagte er, so bin „ ich doch noch nicht so übel, um die Hülfe der „ Kirche anzurufen. Aber wenn ich mich in diesem „ Fall befände, so braucht ich einen andern als „ die welche wirklich bey mir sind, und wovon der „ eine den Schulstaub noch nicht abgeschüttelt hat.

„ Er verlangte als Arzt einen Mann wie Corvisard; aber er erklärte daß er demjenigen welchen die HH. Bourdois, Emery, Larrez, Dubois oder Desgenettes wählen würden, alles Zutrauen schenken wolle. In Rücksicht derjenigen welche die Grafen Bertrand und Montholon ersetzen sollten, müße einer derselben ein General seyn, und er würde Drouot jedem andern vorziehen. Auf jeden Fall wolle er keinen der gegen ihn gedient habe, sondern einen Officier seiner Armee. Der andre sollte ein Weltmann seyn, ein ehemaliger Geistlicher, oder einer seiner ehemaligen Staatsräthe oder Kammerherren. Ein ausgezeichneter, ernster Mann, von Kenntnißen und Talenten, wie z. B. Caulincourt, Savary, Segür, Montesquiou, Daru, Drouot, Turenne, Denon oder Arnault.

Der Gouverneur hat die vorgeschlagene Einrichtung wegen dem Geld welches Bonaparte nöthig haben könnte angenommen.

zweyter Brief von St. Helena v. 7. May.

Samstags den 5. May ist Bonaparte gestorben, nach einer Krankheit von sechs Wochen, welche erst in den letzten vierzehn Tagen einen ernsthaften Character angenommen hatte. Der Krebs welcher an seinem Magen um sich griff, hatte ein breites Geschwür verursacht. Er wurde seit gestern Abend ausgesetzt, nachdem der Admiral, die Regierung und die andern Behörden den Leichnam besichtigt hatten.

Obgleich seine Krankheit gleich Anfangs nicht gefährlich geschienen hatte, so fühlte er doch daß er nicht genesen würde. Bald waren auch die Aerzte davon überzeugt. Man sagt er habe 5 oder 6 Stunden vor seinem Tode verschiedenes in Rücksicht seiner Angelegenheiten und seiner Schriften angeordnet. Er verlangte daß sein Leichnam geöffnet werde, damit sein Sohn die Natur seiner Krankheit erfahre. Die Oeffnung wurde durch seinen eigazes qui avait été son secrétaire privé et celui de sa mère.

» Quant à l'ecclésiastique, il demandait un homme qui connut le monde et qui eut de l'expérience, un savant théologien, en état de discuter des points de religion, de répondre à ses questions, de lever ses doutes et de lire avec lui l'Ecriture Sainte; un homme enfin de 40 à 50 ans, mais profondément instruit. » Quoique » je sente, a-t-il dit, mes forces diminuer, » je ne suis pas encore assez mal, pour appeler » les secours de l'église. Mais si je me trouvais » dans ce cas, il m'en faudrait un autre que » ceux qui sont maintenant auprès de moi et » dont l'un n'a pas encore secoué la poussière » des écoles.

» Il a demandé pour médecin un homme tel que Corvisard; mais il a déclaré qu'il aurait toute confiance en celui que choisiront MM. Bourdois, Emery, Larrez, Dubois ou Desgenette. Quant aux individus qui remplaceraient les comtes Bertrand et Montholon, l'un d'eux devait être un général, et il préférerait Drouot à tout autre. Dans tous les cas il n'en voudrait point un qui eut servi contre lui, mais il désirerait un officier de son armée. L'autre serait un homme du monde ou un ancien ecclésiastique, ou bien un de ses anciens conseillers-d'état ou chambellans, homme marquant, ayant de la gravité, de l'instruction et des talens, par exemple Caulincourt, Savary, Ségur, Montesquiou, Daru, Drouot, Turenne, Denon, ou Arnault.

Le gouverneur a adopté l'arrangement proposé pour l'argent dont Bonaparte pourrait avoir besoin.

Seconde lettre de Ste.-Héléne, du 7 mai.

Bonaparte est mort samedi 5 mai, après une maladie de six semaines, qui n'avait pris un caractère sérieux que dans la dernière quinzaine. Le cancer qui lui rongeait l'estomac avait produit une large ulcération. Il a été exposé depuis hier, après que l'amiral, le gouvernement et autres autorités eurent visité le corps.

Quoique sa maladie ne se fut pas prononcée dabord d'une manière alarmante, il sentait qu'il n'en pouvait pas revenir. Bientôt les médecins en furent eux-mêmes persuadés. On dit que 5 ou 6 heures avant que de mourir, il a donné des instructions relativement à ses affaires et à ses papiers. Il a demandé à être ouvert, afin que son fils put être informé de la nature de sa maladie. L'ouverture a été faite par son propre

nen Arzt gemacht. Wir glauben er habe ein Teſtament gemacht welches mit ſeinen andern Papieren nach England geſchickt werden wird.

Die Engliſchen Zeitungen geben neue Nachrichten über die Umſtände von Bonapartes Tod. Folgende ſind aus dem Sun gezogen.

In den letzen vierzehn Tagen ſeines Lebens war der Zuſtand Bonapartes ſo bedenklich geworden, daß man es für nöthig hielt zwey Wundärzte und drey Aerzte nebſt denen welche ihn ſeit dem Anfang ſeiner Krankheit behandelten, zu ihm zu berufen; aber bald ſah man daß ſein Ende herannahe; der Krebs an ſeinem Magen hatte immer mehr um ſich gegriffen.

Bey der Oeffung des Leichnams zeigte ſich eine dicke Lage Fett auf den Ribben, welche auf den untern Theilen beträchtlicher war. Man fand die Leber an den ſie umgebenden Eingeweiden angewachſen, der Magen enthielt nichts mehr als Ueberreſte von Caffe.

Der Leichnam wurde geöffnet ſobald man ſich von der Wirklichkeit des Todes gehörig überzeugt hatte. Er wurde auf einem Paradebett ausgeſetzt. Der Gouverneur Sir Hudſon Love, kam mit ſeinem ganzen Generalſtaab ihn zu beſehen. Er wird mit allen Militairiſchen Ehrenbezeugungen welche ſeinem Grade gebühren, begraben werden. Man weiß daß in folge eines von dem Parlament gegebenen Geſetzes, Bonaparte nur wie ein andrer General angeſehen, und daß es verboten war ihm einen andern Titel beyzulegen.

Er ſtarb ohne Todesangſt und vermuthlich auch ohne Schmerz, ſein Benehmen war ruhig. Er hat ein Teſtament gemacht in welchem er den beſtimmten Wunſch äuſſert in St. Helena begraben zu werden. Man verſichert daß alle Vorboten ſeines Todes die nämlichen waren, welche man bey dem Tode ſeines Vaters bemerkt hatte.

Die Aerzte haben bey Unterſuchung ſeines Leichnams einſtimmig erklärt daß keine Geneſung mehr möglich war.

médecin. Nous croyons qu'il a laissé un testament, qui, avec tous ses autres papiers, sera envoyé en Angleterre.

Les journaux anglais fournissent de nouveaux détails sur la mort de Bonaparte. Voici ceux que donne le *Sun* :

L'état de Bonaparte était devenu si alarmant dans la dernière quinzaine de son existence, que l'on crut convenable d'adjoindre deux chirurgiens et trois médecins a ceux qui le soignaient depuis le commencement de sa maladie; mais bientôt on s'apperçut que la mort approchait; le cancer de l'estomac avait fait differens ravages.

L'ouverture du corps a fait voir une couche epaisse de graisse sur les côtes; elle etait plus considerable encore sur les parties inférieures. On a trouvé le foie adhérent aux vicères contigus. Son estomac ne contenait rien que du résidu de cafe.

Le corps a été ouvert dès que la mort a été duement constate. Il a ete expose sur un lit de parade. Le gouverneur, sir Hudson Lowe, est venu le visiter avec tout son état-major. Il sera enterré avec les honneurs militaires dus à son grade. On sait que, d'après la loi rendue par le parlement, Bonaparte n'était considéré que comme simple general, et qu'il était défendu de lui donner d'autres titres.

Il est mort sans agonie et probablement sans douleur; son maintien était calme. Il a fait un testament, dans lequel il exprime le vœu formel d'être enterré à Sainte-Hélène. On assure que tous les symptômes qui ont annoncé sa fin, sont les mêmes que ceux qui avaient été observés à la mort de son père.

Les médecins, à l'inspection du corps, ont décla é unanimement que toute guérison eut eté impossible.

AVIS.

Les créanciers du Sr. Henri Gentil, marchand à Danvant, dont la faillite a été déclarée ouverte, à dater du 12 juin dernier, en vertu du jugement rendu par le tribunal de cette ville, le 15 même mois, sont prévenus que la convocation pour la vérification des titres de créances, ainsi que pour la formation des listes à soumettre au tribunal pour la nomination des syndics provisoires, aura lieu le 28 courant, au greffe du tribunal, à neuf heures du matin, par-devant nous commissaire nommé, par jugement de même date Ils sont en conséquence invités à s'y trouver ou s'y faire représenter par un fondé de pouvoirs afin de ne point retarder les operations ultérieures.

Porrentruy, le 19 juillet 1821.

Le Commissaire à ladite faillite,

Ant.e Trincano.

Le public est prévenu, qu'ensuite de l'autorisation obtenue de M. le Grand-Baillif, il sera

lundi, 30 juillet prochain, neuf heures du matin, à Asuel, au domicile du S.r Maire, procédé à l'adjudication au rabais de la main-d'œuvre d'un nouveau pont, à construire en pierres, proche du moulin dudit Asuel, aux clauses et conditions insérées au cahier des charges, plans et devis, déposés en ladite mairie, où les amateurs pourront en prendre connaissance.

Asuel, le 16 juillet 1821.

Le Maire, Gaignat.

On prévient le public, que Samedi, onze août prochain, le S.r Jean-Pierre Langel, Justicier, fera procéder par adjudication publique, au plus offrant et dernier enchérisseur; savoir:

Une maison ayant droit d'auberge, portant l'enseigne de la Fleur de lys, située dans le village de Courtelary, chef-lieu du Grand-Bailliage de ce nom, avec une boulangerie, un grand verger et jardin, situés derrière ladite maison. L'enchère aura lieu à Courtelary, dans ladite auberge, le susdit jour, sous des conditions favorables.

Courtelary, le 18 juillet 1821.

A. Langel, Notaire.

Par autorisation du Gouvernement de Berne, Jacob Marti, Cabaretier à l'Ours, à Soumisvald, donnera, les 6, 7, 8, 9 et 10 du mois d'Août prochain, un triple prix franc à la cible, où il y aura pour les trois cibles du grand prix la somme de Liv. 3600; pour la Vauquille, la somme de Liv. 1400, y compris les primes à gagner, sur quoi le plan procurera de plus amples détails aux amateurs, qui désireront honorer cette nombreuse réunion de leur présence.

Soumisvald, le 16 juillet 1821.

Jacob Marti.

Adjudication préparatoire.

A la requête du S.r Joseph Duplain, manouvrier, demeurant à Undervillier, agissant en qualité de tuteur, légalement établi, de François Duplain, fils mineur, de feu George Duplain, et de Genereuse Blanchat son épouse, femme en secondes nôces du S.r Joseph Coutin, laboureur, demeurant à Courtételle, et en présence du S.r Jean Coutin, manouvrier, demeurant au même lieu, en qualité de subrogé-tuteur, il sera, le Lundi 30 juillet 1821, à deux heures après midi, à Undervillier, procédé par-devant le notaire soussigné, à la vente par adjudication préparatoire, d'une maison d'habitation, située auprès de chez Diame, au village d'Undervilier, avec grange, écurie et un petit verger joignant, entre le chemin public du couchant et du nord, François-Joseph Beuchat de midi, François Prenez, cloutier, du levant, appartenant audit mineur et à sa mère.

Signé *Helg, Notaire et Secrétaire baillival* à Delémont.

Kornmarkt-Preise.

Pruntrut, am 19 July 1821

Mittel-Preis.	Das Bern-Mäs Batz.	Rap.
Kernen	18	—
Mischelkorn	11	—
Haber	4	—
Gersten	7	5
Paschi	5	—
Wicken	7	—
Erbsen	15	—

Delsperg, am 18 July 1821.

Kernen	20	—

PRIX DES GRAINS.

Porrentruy, du 19 Juillet 1821.

Prix moyen.	La mesure de Berne. Batz.	Rap.
Epeautre égrugé	18	—
Epeautre mélangé	11	—
Avoine	4	—
Orge	7	5
Boige	5	—
Vesces	7	—
Pois	15	—

Delémont, du 18 Juillet 1821.

Epeautre égrugé	20	—

Porrentruy. Pain blanc, la livre 1 btz. 2 rap. Pain demi-blanc 1 btz. – rap. Pain bis – btz. 8 rap
Le bœuf la liv. 23 rap. Le veau 22 rap. Le mouton 23 rap.

Delémont. Pain blanc, la livre – btz. 14 rap. Pain mi-blanc – btz. 12 rap.
Le bœuf la liv. 20 rap. Le veau 20 rap. Le mouton 20 rap.